

GEMEINSAM FÜR UNSEREN VIELFÄLTIGEN WALD

Was vor 100 Jahren als Selbsthilfeorganisation begann, steht heute als solider Verband da. Ein grosser Teil der öffentlichen Waldeigentümer:innen in den beiden Basel sowie 70 Privatwaldbesitzer:innen sind heute Teil von WaldBeiderBasel. Mit ihrer Mitgliedschaft unterstützen sie den Verband, der ihre Anliegen gegenüber wichtigen Ansprechpartnern wie Behörden, Forstpersonal und Medien vertritt. Vor allem aber können wir gemeinsam Aufgaben anpacken und erfolgreich für unsere Wälder wirken.

■ Philipp Schoch

Eine Herausforderung, die uns noch während Jahrzehnten stark beschäftigen wird, ist der Klimawandel. Die trockenen und heissen Sommer bringen es mit sich, dass wichtige Baumarten wie die Buche in der Nordwestschweiz keine rosige Zukunft haben. Zudem begünstigen die globalisierten Handelsströme die Verbreitung neuer Krankheiten und Schädlinge – unter ihnen könnten in Zukunft immer neue Baumarten leiden oder ihnen sogar ganz zum Opfer fallen. Deshalb müssen wir den Wald so fit machen, dass er langfristig seine vielfältigen Funktionen aufrechterhalten kann. Dieser Prozess ist teuer, arbeitsintensiv und braucht Zeit. Und wir müssen verschiedene Wege ausprobieren, um zum Ziel zu kommen.

Flexibel bleiben müssen wir auch in Sachen Nutzung. Wenn mittelfristig Baumarten wie die Buche an Bedeutung verlieren, verändert das den Holzmarkt. Die Rohholzproduktion dürfte weiter an Bedeutung verlieren. Aufgaben wie der Schutz vor Naturgefahren und das Zurückhalten des Wassers aus Starkniederschlägen bleiben aber bestehen oder gewinnen sogar an Dringlichkeit. Entsprechend wichtig ist es, Modelle zu finden, damit die öffentliche Hand gemeinwirtschaftliche Leistungen fair abgilt. Denn der Wald ist zwar für alle zugänglich. Aber damit ihn Erholungssuchende möglichst gefahrlos besuchen können, braucht es eine gewisse Infrastruktur und gezielte Eingriffe.

Einen stärkeren Stellenwert wird der Wald in Zukunft als Hort der Natur erhalten. Denn die notwendige Konzentration der Siedlungsentwicklung, die Verkehrszunahme und die intensive Landwirtschaft führen dazu, dass hier viele Tier- und Pflanzenarten einen neuen Rückzugsort finden. Gezielte Aufwertungen, etwa von Waldrändern und Feuchtgebieten, werden den Wert des Waldes zusätzlich erhöhen.

Schliesslich bin ich überzeugt, dass wir Menschen in Zukunft ein noch intensiveres Verhältnis zum Wald entwickeln werden. Schon die Pandemie hat gezeigt, wie kostbar vielen von uns eine Joggingrunde oder

ein Spaziergang im Grünen ist. Trotz künstlicher Intelligenz und virtuellen Räumen: Auch in 100 Jahren wird es keine natürliche Umgebung geben, die sich so entspannend auf unsere Psyche auswirkt wie der Wald.

Gemeinsam müssen wir diese Waldfunktionen erhalten und stärken. Ein gut aufgestellter Verband mit vielen engagierten Mitgliedern ist die beste Voraussetzung dafür. Indem wir unser Wissen bündeln, Erfahrungen austauschen und gemeinsam Projekte lancieren, tragen wir dazu bei, dass unser Wald auch in 100 Jahren noch seine Funktionen erfüllen kann. Sicherlich werden sich im Jahr 2125 die Ansprüche des Menschen an den Wald verändert haben. Aber wir müssen schon heute die Grundlage dafür legen, dass auch unsere Nachkommen einen lebendigen, vielfältigen und widerstandsfähigen Wald erleben dürfen.